Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 16

Artikel: Pfingstfeier
Autor: Greif, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669641

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXII. Jahrgang. Zürich, 15. Mai 1929. Heft 16.

Pfingstfeier.

Am liebsten vor den Toren
Bring ich meine Pfingsten zu,
In ein Gefild verloren
Voll sommerlicher Ruh.

Wenn ferne Glocken spielen
Und alles um mich schweigt,
Da mein ich wohl zu fühlen
Den Geist, der niedersteigt.

Martin Greif.

Die Tochter des Kunstreiters.

Roman von Ferdinande v. Brackel.

20. Kapitel.

Komm herein, o Nacht, und kühle
Diese Gluten, diesen Schmerz!
Aus dem Wirrsal der Gefühle
Wie errett' ich nur mein Herz!

Wo wir einst so glücklich waren,
Hab' ich wieder sie gesehn, —
Und aufs neue, wie vor Jahren,
Ist's um meine Ruh' geschehn.

Geibel.

Die Freude Lillys über das Wiedersehen ihres Vetters war arg gestört worden. Seine Krankheit entwickelte sich wenige Stunden nach seiner Ankunft so heftig, daß ein Arzt herbeigerufen werden mußte und sie sich veranlaßt fand, ihre Tante telegraphisch zu benachrichtigen. Die Gräfin traf am folgenden Tage ein. Für sie war nach den Jahren der Trennung das Wiedersehen ein noch trüberes. Das bleiche Antlitz, die veränderte Gestalt, der matte Blick, alles zeigte an, welcher Schlag den ganzen Organismus des jungen Mannes getroffen hatte — daß es einer jener heftigen Stöße war, die den Menschen äußerlich wie innerlich gänzlich umwandeln.

Schlich nicht etwas wie Reue bei ihr ein, als sie jetzt stundenlang an seinem Lager saß, indes er mit geschlossenen Augen da lag — zu müde, den Ton ihrer Stimme zu ertragen, zu gleichgültig, eine Frage nach der Heimat zu tun, zu kühl und verschlossen, auch nur eine Zärtlichkeit der Mutter zu erwidern oder ein Wort des Zutrauens an sie zu richten? Es war, als sei ein Eiseshauch über dies warme, bewegliche Herz gefahren und habe es erstarren lassen.

Aber die Gräfin liebte nicht, über Geschehenes zu grübeln. Sie hatte ihrer Ansicht nach nichts getan, was nicht ihre Pflicht gewesen; sie bedachte vielleicht am wenigsten dabei, daß wir keine Pflichten so streng durchführen, als die wir selbst uns auferlegen.

In ihren Augen war an seinem Zustande das Klima schuld, die Intrigen jener Menschen und seine eigene Schwäche. Für sich fand sie Befriedigung in dem Gedanken, wie notwendig es stets gewesen sei, ihn zu leiten, wie schädlich, ihn sich selbst zu überlassen, und wie aufmerksam sie noch ferner sein müsse, alle Erinnerungen an das Vergangene ihm fernzuhalten.

Die Ursache des jetzigen Rückfalles kannte